

**DER BUNDESGRENZSCHUTZ  
IN DER ÜBERWACHUNG DER BAYERISCH-BÖHMISCHEN GRENZE  
IN DEN JAHREN 1950 – 1990  
MIT SCHWERPUNKT GRENZSCHUTZABTEILUNG SCHWANDORF**

**SPOLKOVÁ OCHRANA HRANIC: STŘEŽENÍ BAVORSKO – ČESKÉ HRANICE V  
LETECH 1950 – 1990 SE ZAMĚŘENÍM NA ÚTVAR OCHRANY HRANIC VE  
SCHWANDORFU**

R a i n h o l d   B a n k

**Klíčová slova:** Spolková pohraniční policie, sledování česko – bavorské hranice, železná opona, Oddělení pohraniční policie ve Schwandorfu

**Schlüsselwörter:** Der Bundesgrenzschutz, Eiserner Vorhang, Grenzschutzabteilung Schwandorf

**Key Words:** The Federal Border Police, tracking Czech - Bavarian border, Iron Curtain, the Department of Border Police in Schwandorf

**Abstrakt:**

V příštím roce oslaví Německo 60. výročí organizace, která má za sebou velmi pestrou historii i celou řadu reforem a dnes tvoří se svými téměř 40 000 příslušníky pevnou součást Německé spolkové policie: Ochrana spolkových hranic (Bundegrenzschutz – BSG). Přednáška osvětluje část dějin této organizace, zejména její činnost u někdejší „železné opony“ na hranicích s Československem.

**Abstraktum:**

In Deutschland feiert im nächsten Jahr eine Organisation ihren 60. Geburtstag, die eine sehr wechselhafte Geschichte mit vielen Reformen hinter sich hat und heute mit fast 40.000 Angehörigen zum festen Bestandteil der bundesdeutschen Polizei- und Sicherheitslandschaft geworden ist – der Bundegrenzschutz (BGS), der 2006 in Bundespolizei umbenannt wurde. Dieser Vortrag beleuchtet einen Teil der Geschichte dieser Organisation, nämlich seine Tätigkeit am ehemaligen „Eisernen Vorhang“ an der Grenze der ČSSR.

**Abstract:**

In the next year, Germany will celebrate the 60th anniversary of the organization, which has a very rich history and a number of reforms and is now with almost 40 000 members of the fixed part of the German Federal Police: Protecting federal border (Bundegrenzschutz - BSG). The lecture explains the history of this organization, especially its activities in the former “Iron Curtain” on the border with Czechoslovakia.



### **Der Bundesgrenzschutz in Ostbayern von 1951 bis 1959**

In Bayern nahm die Geschichte des BGS als Sonderpolizei des Bundes am 28. April 1951 ihren Anfang mit der Errichtung von Annahmestellen in München, Regensburg und Nürnberg für die Auswahl von Führungs- und Fachkräften sowie einem Aufstellungsstab, der am 08. Juli 1951 in "Grenzschutzkommando Süd (GSK Süd)" umbenannt wurde.

Neben dem Stab GSK Süd und der Fernmeldehundertschaft in Stadtsteinach (Oberfranken) wurden in Bayern 3 Abteilungen (Bataillone) in Amberg, Deggendorf und Regensburg aufgestellt. In Amberg wurde die GSA Süd II S (schnell motorisiert) in der Kaiser-Wilhelm-Kaserne (heute Fachhochschule) untergebracht.

Die Grenzschutzabteilungen bestanden schon damals aus Stab, drei Einsatz- und einer Stabhundertschaft sowie aus einer Verwaltungsstelle.

Anfang März 1952 übernahm die Abteilung den Grenzstreifendienst in



Zusammenarbeit mit Bundeszollverwaltung und der Bayerischen Grenzpolizei. 1956 wurde der BGS zum Aufbau der Bundeswehr herangezogen. 58% aller BGS-Beamten wechselten damals meist mit Gerät und Liegenschaften, zur Bundeswehr.

Im Rahmen der notwendigen Reorganisation wurden bundesweit eine ganze Reihe neuer Unterkünfte durch den BGS bezogen.

Die Grenzschutzabteilungen reihten sich nun wie eine „Perlenkette“ entlang des „Eisernen Vorhanges“ auf.

### **Der Bundesgrenzschutz in Ostbayern von 1960 bis zum Ende der 80-ziger Jahre am Beispiel des BGS-Standortes Schwandorf**

Nach dem enormen Aderlass der Überführung von Personal, Material und Liegenschaften an die Bundeswehr, bei dem als einziger GS-Standort an der tschechischen Grenze Deggendorf verblieben war, begann der Wiederaufbau des BGS auch in Ostbayern.

Aus einer ganzen Reihe von interessierten Städten und Gemeinden wurden Schwandorf und Nabburg als neue Standorte für je ca. 580 Polizeivollzugsbeamte starke Grenzschutzabteilungen an der tschechischen Grenze ausgewählt.

Der Einzug in die neuen Unterkünfte erfolgte in Schwandorf am 18. Februar 1960 in Nabburg am 10. Mai 1963. Schwandorf wurde auch zum Standort des Stabes der Grenzschutzgruppe 1 (GSG 1), der die Grenzschutzabteilungen (GSA) Deggendorf (GSA I/1) für den Südabschnitt der Grenze zur ČSSR Nabburg (GSA II/1) für den Nordabschnitt der Grenze zur ČSSR und Schwandorf (GSA III/1) für den Mittelabschnitt der Grenze zur ČSSR nachgeordnet waren.

Nach der Konsolidierung des BGS in den 60-ziger Jahren, waren die 70-ziger Jahre gekennzeichnet durch grundlegende gesetzliche Reformen und einer aufgaben- und ausstattungsmäßigen Ausrichtung hin zu der Landespolizei.

Kleinere organisatorische Änderungen betrafen die Abschaffung der Grenzschutzgruppen (GSG) 1 bis 8, während die GSG 9 nach dem Terroranschlag auf die Olympischen Spiele 1972 in München neu gegründet wurde.

1981 erhielt die Schwandorfer Grenzschutzabteilung die neue Bezeichnung: „Grenzschutzabteilung Süd 5“.



Im großen Umfang erfolgten seit Ende der 70-iger Jahre Einsätze des BGS zur Unterstützung der Polizei der Länder, u.a. bei Kernkraftwerken, in Gorleben, der Startbahn West in Frankfurt und der Wiederaufarbeitungsanlage (WAA) Wackersdorf.

Bekleidung mit Tarndruck, Stahlhelm und letzte panzerbrechende Waffen wurden in den 80-iger Jahren abgeschafft. Hauptaufgabe aber blieb die Grenzüberwachung.

### Der Grenzdienst der Grenzschutzabteilung Süd 5 Schwandorf Ende der 80-iger Jahre

Von Flossenbürg im Norden bis hinter Lam im Süden erstreckte sich der 128 km lange Grenzabschnitt der GSA Süd 5 zur ČSSR.



Der überwiegende Teil des Grenzraumes hatte Mittelgebirgscharakter und war beiderseits durch den Oberpfälzer- und Bayerischen Wald bzw. den Böhmerwald dicht bewachsen.

Während von deutscher Seite aus die Grenze für Jedermann (ob deutsche oder Ausländer) frei und ohne jegliche Beschränkungen zugänglich war, entstand ab 1948 im Nachbarland der „Eiserne Vorhang“.

Wichtiger Bestandteil der Grenzüberwachung im Rahmen der gesetzlichen Aufgaben war die Gewinnung von Informationen über die tschechoslowakischen Grenzsicherungsanlagen, die Grenzwache (PS) und die Geschehnisse im tschechoslowakischen Grenzraum.

Aufgaben, Grundsätze und Durchführung des Grenzstreifendienstes, einschließlich Bewaffnung, Ausstattung, Streifenunterlagen und die zu verwendenden Vordrucke waren in der vom Bundesministerium des Innern erlassenen „Dienstweisung für den Grenzstreifendienst“ (GStDA) bindend geregelt.

Solange der Eiserne Vorhang existierte, befanden sich rund um die Uhr, während der Woche, an Wochenenden und an Feiertagen, Streifen der GSA Süd 5 in der Grenzüberwachung. Die Grenzstreifen fuhren vom Standort Schwandorf in die ihnen im Streifenbefehl zugewiesenen Bereiche im Grenzabschnitt der Abteilung.

Hierfür wurde vom Sachgebiet Sicherheit monatlich ein Rahmenplan für den Grenzstreifendienst erstellt.

Durch die Hundertschaftstruppführer aller Hundertschaften wurde dann das Personal für die jeweils durchzuführende Grenzstreife zusammengestellt, ein Kfz, in der Regel ein VW-Bus aus der Hundertschaft, die den Fahrer stellte, eingeteilt und ein Streifenbefehl erstellt.

Es waren jeweils einzuteilen:

Grenzstreifenführer

Kraftfahrer mit Kfz

2 Streifenposten

Eine Grenzstreife konnte sich dabei aus Angehörigen verschiedener Einheiten, einschließlich des Stabes zusammensetzen.

Bei Dienstbeginn rüsteten die Grenzstreifen auf. Sie empfingen in den Hundertschaften Grenzstreifenordner, Ausrüstung und Bewaffnung und holten das Kfz.

In den Grenzstreifenordner befanden sich umfangreiche Unterlagen wie Grenzstreifenkarten und Postierungsverzeichnisse:





VS - Nur für den Dienstgebrauch!

VERZEICHNIS

der	Grenzabschnitt (GA)	Postierungs- punkte - BGS	B-Würme Holz (BWH) Stahl (BWS)	FS-Unterkünfte (FSU) Erdbunker (EBu)	Übungs- und Schießplätze, Luftbeobachtungs- türme (Luft-BS), Radar- und Funkanlagen	Dienststellen Gepo Grenzpolizeiins- pektion (GPI) Grenzpolizei- station (GPS) Zollkommissariat (ZKom) Grenzaufsichts- stelle (GAS) Zollamt (ZA)
-----	---------------------	------------------------------	--------------------------------------	---	--	---

im Grenzraum der GSA SHd 5

Beobachtungsstellen:

Anlage 1: Baum-Beobachtungstürme (BS) / Beobachtungstürme (BS)

Anlage 2: Unterstellhütten (UH)

Anmerkungen:

"BS" und "UH" sind keine offiziellen Abkürzungen der ZSB.

(n.e.) = bei Bodenbeobachtung nicht einsehbar

*Anmerkung:*

1	-	21.11.88
2	-	16.11.88
3	-	21.9.88
4	-	12.11.88
5	-	12.11.88
6	-	16.11.88
7	-	21.11.88
8	-	15.11.88

Vor Abfahrt meldete sich der Streifenführer beim Sachgebiet Sicherheit oder außerhalb der normalen Dienstzeit beim „Offizier/Beamten vom Dienst“ zur Einweisung in die aktuelle Lage und bei der Funkstelle zur Empfang der Funkausrüstung und -unterlagen sowie eines Rufnamens. Nach einer kurzen Funkverständigungsprobe fuhr die Grenzstreife auf vorgegebenen Wegen in den befohlenen Grenzabschnitt.

An der Grenze angekommen führte die Streife im zugewiesenen Grenzabschnitt ihre Aufträge aus.

Fußstreifen, Postierungen und motorisierte Streifen, sowie der Nachfragedienst bei der Grenzbevölkerung, dienten dazu Gefahren oder Störungen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung an der Grenze zu erkennen um Maßnahmen dagegen zu treffen oder zu veranlassen sowie Aktivitäten und Veränderungen im jenseitigen Grenzgebiet zu erkennen.

Große Bedeutung kam den Fußstreifen zu, da diese auch das unwegsame Gelände entlang der Grenze abdeckten und besseren Kontakt zur Grenzbevölkerung halten konnten. Im Winter wurden die Fußstreifen, soweit möglich, mit Skis durchgeführt.

Zwischen der Abteilung und den Grenzstreifen sowie innerhalb der Grenzstreife bestand ständige Funkverbindung.

Als Postierungspunkte wurden Geländepunkte genutzt, von denen gute Sicht auch in den jenseitigen Grenzraum und die Grenzsperranlagen und Einrichtungen möglich war. In Ausnahmefällen wurden an wichtigen Geländepunkten Türme errichtet und genutzt, wie hier auf dem Prennetriegel bei Furth im Wald.

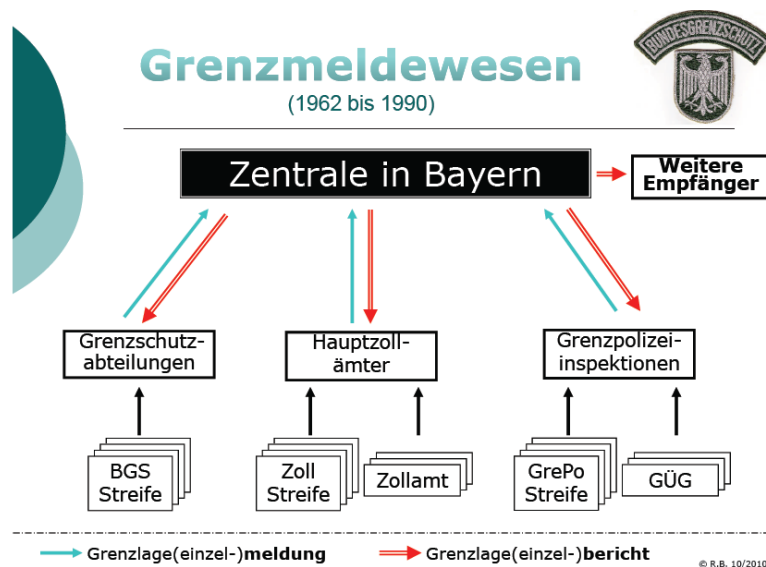
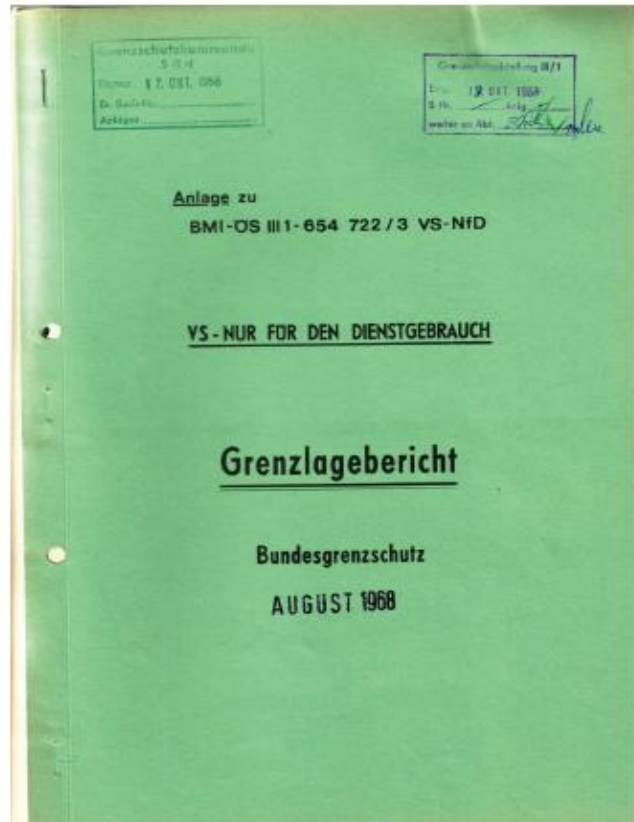


Der Streifenführer hatte einen Streifenbericht anzufertigen, in dem er die Streifentätigkeiten und Beobachtungen festhielt.

Nach Rückkehr in den Standort meldete sich die Grenzstreife beim Sachgebiet Sicherheit bzw. „Offizier/Beamten vom Dienst“ zurück und rüstete ab. Der Streifenbericht wurde besprochen und anschließend ausgewertet.

In der Abteilung wurden die Erkenntnisse zu einer täglichen „Grenzlagemeldung“ zusammengefasst bzw. besondere Meldungen im Rahmen einer „Grenzlageeinzelmeldung“ sofort abgesetzt.

Empfänger dieser Meldungen waren vorgesetzte und benachbarte Dienststellen und die „Zentrale in Bayern (ZiB)“, die ihrerseits die tägliche „Grenzlagemeldung“ bzw. „Grenzlageeinzelmeldungen“ erstellte. Ebenso wurde durch die Zentrale in Bayern ein monatlicher Lagebericht über die Grenze zur ČSSR erstellt, der wiederum in den monatlichen Grenzlagebericht des Bundesministeriums des Innern, der auch die DDR-Grenzlage beinhaltete, einfluss.



Die tägliche Anzahl der Grenzstreifen und deren personelle Stärke konnte im Rahmen der verstärkten Grenzüberwachung, zum Beispiel bei besonderen Anlässen, jederzeit erhöht werden.

In besonderen Lagen konnte die Abteilung zur

polizeilichen Grenzsicherung übergehen. Im Verteidigungsfall wäre sie dann nach Erledigung dieser Aufgabe als „polizeilicher Puffer“ durch militärische Kräfte abgelöst worden.

Ergänzt wurde die Grenzüberwachung durch Grenzstreifenkontrollen und Grenzüberwachungsflüge, mit Hubschraubern der Grenzschutzfliegerstaffel Süd. Mitfliegende Beamte des Sachgebiets Sicherheit oder der Abteilung konnten so auch vom Boden aus nicht einsehbare Geländeteile überwachen.

An der Überwachung der „Grünen Grenze“ zur ČSSR im Abschnitt der Grenzschutzabteilung Süd 5 waren auch die Bayerische Grenzpolizei mit den Grenzpolizeiinspektionen Waidhaus und Furth im Wald und der Grenzzolldienst mit dem Hauptzollamt Weiden und den Zollkommissariaten in Bärnau, Waidhaus, Furth im Wald und Lam beteiligt. Mit diesen wurde intensiv und vertrauensvoll zusammengearbeitet. Durch Koordinierungsmaßnahmen und umfassenden Informationsaustausch wurde eine lückenlose Grenzüberwachung angestrebt.

Als „Auge und Ohr der NATO“ war das 2. Armored Cavalry Regiment (2nd ACR) mit Sitz in Nürnberg verantwortlich für die militärische Überwachung der Grenze zur ČSSR. Aus grenznahen Lagern (Bordercamps) bei Marktredwitz (Camp Gates), in Weiden (Camp Reed), bei Rötze (Camp Reed) und bei Regen (Camp May) heraus, in denen ständig eine Einheit in Kompaniestärke stationiert war, setzte die US-Armee Grenzüberwachungskräfte ein. Teilweise wurden Grenzstreifen gemeinsam mit bundesdeutschen Grenzüberwachungsorganen, insbesondere dem Bundesgrenzschutz durchgeführt.

Darüber hinaus unterhielt die US-Armee Verbindungsbüros, sogenannte „Border Residence Offices“ (BRO) im Grenzgebiet.

Die Bundeswehr betrieb im Grenzgebiet einige Einrichtungen im Rahmen der elektronischen Aufklärung, zum Beispiel auf dem Schneeberg im Fichtelgebirge und dem Hohen Bogen im Bayerischen Wald. Für den Aufenthalt von Uniformierten im Grenzgebiet hatte sie sich selbst strenge Restriktionen auferlegt.

Die Zusammenarbeit zwischen Bundesgrenzschutz und Bundeswehr betraf insbesondere die Einweisung von Bundeswehrangehörigen in die Grenzverhältnisse und den Grenzraum sowie Absprachen für den Verteidigungsfall.

Mit weiteren Behörden und Organisationen wurde anlassbezogen zusammengearbeitet. Eine wichtige Aufgabe der Abteilung und ihrer Grenzstreifen vor Ort war die Information von in- und ausländischen Besuchergruppen und deren Einweisung in die Grenzverhältnisse. Ein Hilfsmittel dazu, das Grenzrelief im Grenzinformationsraum der ehemaligen Schwandorfer Grenzschutzabteilung, ist heute im Grenzland und Trenkmuseum Waldmünchen zu



besichtigen.

Wie umfangreich die Grenzüberwachung der GSA Süd 5 Schwandorf in den Jahren 1985 bis 1989 in ihrem 128 km langen Grenzabschnitt war, verdeutlichen folgenden Zahlen:  
32.544 Grenzstreifen mit 294 277 Mannstunden  
2.228.286 gefahrene Kilometer = fünfeinhalb fache Erdumrundung  
545 Hubschrauberüberwachungsflüge von Schwandorf aus  
20.353 Personen, darunter auch viele ausländische Besuchergruppen die in die Grenzverhältnisse eingewiesen wurden.

### **Die Entwicklung nach 1989**

Der Fall des Eisernen Vorhanges und damit auch der Zerfall des Ostblocks waren nach dem Fall des Eisernen Vorhanges in Ungarn und der massiven Übersiedlerwelle aus der DDR nicht mehr aufzuhalten.

Nach der „Samtenen Revolution“, die am 17. November 1989 in Prag mit Studentendemonstrationen ihren Anfang genommen hatte, änderten sich auch die politischen Verhältnisse in der ČSSR grundlegend. Diese Änderung führte unter anderem dazu, dass am 23. Dezember 1989 sich die damaligen Außenminister Genscher und Dienstbier bei Waidhaus trafen, um symbolisch den „Eisernen Vorhang“ zu durchtrennen.

Dies war der Anfang von Ende nicht nur des Eisernen Vorhanges sondern auch der beiden Grenzschutzabteilungen in der Oberpfalz. 1992 wurde die Grenzschutzabteilung in Schwandorf, 1998 die in Nabburg aufgelöst. Die Abteilung in Deggendorf besteht bis heute. Die Überwachung der Grenze zur ČSSR durch den BGS wurde ab 01. April 1992 einzeldienstlich mit acht Grenzschutzstellen an der Grenze organisiert. Führungsstelle war das Grenzschutz- und Bahnpolizeiamt in Schwandorf.

Am 12. März 1999 trat die Tschechische Republik der NATO, am 1. Mai 2004 der Europäischen Union bei.

Am 21. Dezember 2007 entfielen aufgrund des Schengener Abkommens die Grenzkontrollen an der bayerischen – tschechischen Grenze. Zu diesem Zeitpunkt wurde aus einer Grenze, die vor nicht allzu langer Zeit schwer gesichert und kaum zu überwinden war eine EU-Binnengrenze, die von allen sich legal im Schengen raum aufhaltenden Personen zu jeder Zeit und an jeder Stelle überschritten werden darf.

Am 28. Februar 2008 wurde schließlich auch das Bundespolizeiamt in Schwandorf aufgelöst und die bestehenden Bundespolizeiinspektionen an der Grenze zusammengelegt. Abschließend noch ein Wort zum Verhalten der PS gegenüber den deutschen

Grenzüberwachungskräften. Trotz aller offiziellen und ideologischen Gegensätze und des erheblichen politischen Drucks der auf allen Ebenen auf die Angehörigen der tschechoslowakischen Grenzwache (PS) ausgeübt wurde, wurde zu Zeiten des Eisernen Vorhanges durch die PS meist ein Mindestmaß an zwischenmenschlich normalen Verhalten gezeigt.

An der Grünen Grenze war bei den recht seltenen Begegnungen der Grußaustausch üblich, vielfach kam es insbesondere in nicht einsehbaren Bereichen, trotz Sprachschwierigkeiten, zu Gesprächen oder dem Tausch von kleineren Dingen. Auch die offiziellen Beziehungen über den Grenzbeauftragten in Furth im Wald waren meines Erachtens keineswegs ideologisch verbohrt.

Ich möchte das deshalb so deutlich betonen, weil dies im krassen Gegensatz zur DDR-Grenze stand. Die offiziellen Mitteilungen durften kein Komma von den vereinbarten Texten abweichen, bei Zusammentreffen an der Grünen Grenze wurde man von den Angehörigen der DDR-Grenztruppen schlichtweg ignoriert. Ein Gruß wurde nie erwidert. Dies alles, obwohl dort sicher die gleichen Regeln wie für die PS gegolten und wir dieselbe Sprache gesprochen haben.

### **Resumé:**

Přednáška a z ní vycházející text je podrobnou případovou studií zabývající se činností Spolkové pohraniční policie ve Východním Bavorsku, konkrétně její jednotkou ve Schwandorfu. Kromě historie vzniku a následné po desítky let trvající činnosti jednotky Pohraniční policie ve Schwandorfu se autor zabývá také její spoluprací s Bundeswehr a vojsky Severoatlantické aliance. Řada konkrétních údajů přibližuje čtenáři dějiny této jednotky až do jejího rozpuštění v roce 2008.

### **Summary:**

The lecture and the ensuing text is podrobnou case studies dealing with the activities of the Federal Border Police in East Bavaria, namely its unit in Schwandorf. Addition and the subsequent history of the decades-long activities of the Border Police units in Schwandorf, the author also deals with its cooperation with the Bundeswehr and NATO troops. Many of the specific data brings readers the history of this jedntky until its dissolution in 2008.